



Für die Gesundheit und das Leben

G.A.R.D. bietet als größter privatwirtschaftlicher Rettungsdienst in Deutschland seit 1983 umfassende Leistungen für die medizinische Versorgung der Bevölkerung: Notfallrettung, Krankentransporte, Sanitätsdienste, Behindertenfahrdienste und Rollstuhltransporte.

Text: Anette Handt

Zusammen mit der Partnerschule, der Akademie für Notfallmedizin Hamburg, bildet G.A.R.D. (Gesellschaft für Ambulanz und Rettungsdienst) Rettungsdienstfachpersonal auf qualitativ hohem Niveau aus und bietet für die eigenen Mitarbeiter regelmäßig abwechslungsreiche Fort- und Weiterbildungen an.

„Wir wollen die Entwicklung im europäischen Rettungsdienst aktiv mitgestalten. Dies gelingt uns unter anderem über das wichtige Thema Qualität und die Nutzung von High-tech-Innovationen“, schildert Geschäftsführer Sven Jarmuth.

Das Ziel sei es, den Menschen bestmöglich zu helfen, so Jarmuth über die Unternehmensphilosophie des Rettungsdienstes. So testet das Unternehmen gerade den Einsatz von Telemedizin auf den Fahrzeugen (Foto rechts). Besonders in ländlichen Gebieten bietet das große Vorteile, um die Zeit auf dem Weg ins Krankenhaus effektiv zu nutzen. Die Ärzte können direkt zum Patienten und zu den Rettungsassistenten im Fahrzeug geschaltet werden und wichtige Anweisungen bis zum Eintreffen des Patienten geben. Auch die Patientendaten werden in Echtzeit ins Krankenhaus übertragen. In

Deutschland ist G.A.R.D. bisher eines der wenigen Rettungsdienstunternehmen, das die Telemedizin in seinen Fahrzeugen einsetzt.

Kunden und Patienten stehen bei G.A.R.D. mit ihren Wünschen immer im Fokus. Deshalb stellt das Unternehmen höchste Ansprüche an seine Mitarbeiter in puncto Kompetenz, Zuverlässigkeit und Versorgungsqualität. Dazu gehören modernste Fahrzeuge, die das beste medizinische Equipment an Bord haben. Dank Bord-PCs und GPS gelangen alle relevanten Einsatzdaten schnellstmöglich auf die Einsatzfahrzeuge. Das verkürzt die Wartezeit für die Patienten und senkt die Umweltbelastung, da unnötige Leerfahrten verhindert werden.

Gesundheit hat Vorfahrt. All dies funktioniert natürlich nur mit motivierten Mitarbeitern, die fit für die anstrengende Aufgabe der Rettung sind. „Wir haben vor vielen Jahren gemerkt, dass wir mehr für unsere Mitarbeiter tun müssen. Im Rettungsdienst herrscht oft ein sehr hohes Stressaufkommen, gepaart mit harter körperlicher Arbeit“, blickt Personalleiter Oliver Roeder auf das Jahr 2008 zurück. Der Krankenstand lag damals bei über 7 Prozent. Gemeinsam mit der AOK Rheinland/Ham-



Gründung:	1983 in Hamburg
Zentrale:	Hamburg
Mitarbeiter:	bundesweit über 1000 in Hamburg rund 500
Standorte:	bundesweit 18 Rettungswachen in Hamburg 8 Rettungswachen
Versorgungsgebiet:	bundesweit 3,7 Mio. Einwohner auf 3 200 qm
Einsätze 2012	bundesweit: über 350 000 in Hamburg: über 150 000
Einsatzzentrale:	Telefon 040 19 221 24 Stunden täglich 7 Tage die Woche

burg und dem Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) wurde 2009 der „Arbeitskreis Gesundheit“ gebildet. Neben AOK und BGF-Institut nehmen auch Vertreter der Personalabteilung, des Betriebsrats, einige Mitarbeiter und die Geschäftsleitung teil.

Zu Beginn wurden die unterschiedlichen Situationen an den Arbeitsplätzen mittels anonymer Mitarbeiterbefragung analysiert und Problemfelder intensiv im Gesundheitskreis besprochen. Das Team hat mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Mitarbeitergesundheit fixiert, die seit 2011 Schritt für Schritt umgesetzt werden: Das Projekt „Starker Rücken“ umfasst eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen rund um die Ergonomie an den unterschiedlichen Arbeitsplätzen: Büros, Leitstellen und Fahrzeuge. In allen neuen Rettungswagen gibt es zum Beispiel liftbetriebene Tragestühle, damit die Rettungsassistenten weniger heben müssen. „Ich bin froh, dass wir jetzt unser Equipment im Rucksack auf dem Rücken tragen können und keine Koffer mehr schleppen müssen“, beschreibt Rettungsassistent Markus Strecker von der Rettungswache Hamburg-Poppenbüttel eine weitere Maßnahme für mehr Rückengesundheit. Die Büros wurden mit höhenverstellbaren Schreibtischen sowie rückenstärkenden Schreibtischstühlen ausgestattet. Die Arbeitsplatzbeleuchtung ist jetzt aufs Arbeiten am Bildschirm eingestellt. 2013 werden Physiotherapeuten die Rettungswachen und die Verwaltung besuchen und den Mitarbeitern direkt vor Ort zeigen, wie sie an ihren Arbeitsplätzen rückschonender arbeiten und mit kleinen Übungen zwischendurch ihrem Rücken Gutes tun können. Ein weiteres Projekt im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung ist die Ausarbeitung neuer

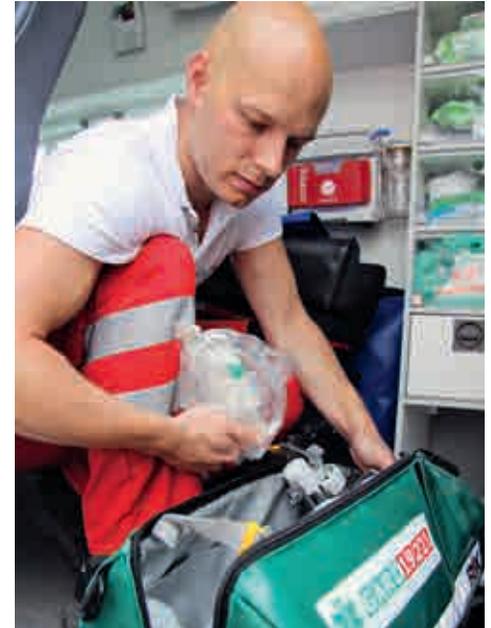


Ein körperlich und psychisch anspruchsvoller Job: Rettungsassistent Markus Strecker im Einsatz.

Dienstpläne, die sich am Biorhythmus orientieren und dazu beitragen werden, Stress und Krankheitszeiten weiter zu reduzieren.

Stark für den Einsatz. 2012 wurde das Mitarbeiter-Unterstützungsteam G.A.R.D. M.U.T. gegründet, um den Mitarbeitern bei Stress- und Belastungssituationen zu helfen. Die Mitglieder des Teams werden regelmäßig geschult und stehen mit Fachkräften wie zum Beispiel Psychologen in Kontakt. Gleich im ersten Jahr konnte das Team Mitarbeitern in 25 konkreten Fällen helfen.

Für 2013 steht noch ein wichtiges Projekt auf der Agenda: mit Stress und Belastungssituationen speziell im Rettungsdienst besser zurechtkommen. Die Rettungsassistenten werden in einer Schulung lernen, in stressigen Situationen gelassener zu bleiben und Überlastungen zu vermeiden. Mitarbeiter werden für ihre Kollegen zu Mentoren ausgebildet und sogar die Auszubildenden im Rettungsdienst behandeln das Thema Stressbewältigung ausführlich in einer eigenen Unterrichtseinheit.



G.A.R.D. stellt sich auch dem Thema Demografie: Heute hat das Unternehmen viele jüngere Mitarbeiter. Der Altersdurchschnitt liegt bei 28,5 Lebensjahren, rund zehn Jahre unter dem Branchendurchschnitt. Ältere Mitarbeiter, die aufgrund der hohen körperlichen Belastung nicht mehr im Rettungswagen arbeiten können, üben ihren Beruf an anderen Schlüsselstellen im Unternehmen weiter aus – zum Beispiel als Begleitung von Kassenärzten bei Hausbesuchen oder in der Einsatzzentrale.

Viele Maßnahmen für die Förderung der Mitarbeitergesundheit sind bei G.A.R.D. schon heute auf dem Weg, weitere werden folgen. Bereits 2010 hatte sich der Krankenstand durch die Gesundheitsmaßnahmen deutlich reduziert, im Jahr 2012 lag er unter 5 Prozent. Und das ist nicht der einzige Lohn: Für das erfolgreiche Engagement in der Gesundheitsförderung wurde G.A.R.D. mit dem AOK-BGF-Gesundheitspreis 2013 ausgezeichnet.

2014/2015 werden die Ergebnisse neu erhoben und bewertet, um bei Bedarf zusätzliche Maßnahmen einzuführen und Etabliertes weiter auszubauen ●



Für sein Gesundheitsmanagement erhielt G.A.R.D. den AOK-BGF-Gesundheitspreis 2013. Rolf Buchwitz, stv. Vorstandsvorsitzender der AOK (ganz links), überreichte die Auszeichnung Geschäftsführer Sven Jarmuth (2. v. vorne rechts) und sein Team.